

Heiligabend

Es ist schon still im Institut,
sogar das Telefax jetzt ruht.
In sanftem Licht bei schwachem Schein
stehen die Rechner ganz allein.

Schneeflocken fallen leis' und sacht',
weil das der Bildschirmschoner macht,
ganz lautlos über'n Monitor.
Kein Druckerschnarren dringt an's Ohr,
nur die Standby-Diode brennt
und flackert leicht. Es ist Advent.

Da schließt der Forscher ohne Eil'
g'rad' noch sein letztes Backupfile.
Und als er legt die Akten hin,
geht ihm so manches durch den Sinn.

Er denkt an die Vergangenheit:
"Von wegen gute alte Zeit!
Manch' Stund' hat man mit Zeug verbracht,
das heut' der Rechner ruck-zuck macht."

Er denkt mit mitleidsvoller Miene
an Blaupapier und Schreibmaschine
und an das Warten auf die Post -
gar wochenlang von West nach Ost.

Heut' mit dem Fax, da geht das fix,
und E-Mail erst: null-komma-nix,
schon sind die Daten über'n Bus.
So kommt er zu dem festen Schluß:

"Heut' hat man's besser, keine Frage!"
Und jetzt ab in die Feiertage.
Er hat sich so fest vorgenommen,
nicht allzu spät nach Haus zu kommen.

Heiligabend muß vor allen Dingen
ihm Ruhe und Erholung bringen.

Doch als er sich zum Heimgeh'n wandt',
fällt ihm sein Schlüssel aus der Hand.
Und als er sich nach diesem bückt,
hat er ein Blatt Papier erblickt,
das unabsichtlich offenbar
zu Boden - scheint's - gefallen war.

"Ach Gott," sagt er nach kurzem Lesen,
"das hatte ich total vergessen."
Da geht's - er hat es gleich gecheckt -
um irgend so'n EU-Projekt,
das lange schon mal ausgeschrieben.
Bewilligung war ausgeblieben,

doch nach Protesten und Beschwerden
kann es nun neu beantragt werden.
Ganz unten steht noch: "Just remember:
Deadline: the 24th December!"

Zwar war ihm das nicht angenehm,
doch im Prinzip auch kein Problem.
Da er's schon mal beantragt hatte,
ist es gewiß noch auf der Platte.

Schnell raus mit E-Mail oder Fax.
Termineinhaltung ist ein Klacks.
Eine Kopie vom Erstantrag
noch in der Aktenmappe lag.

So denkt er: "Da mach' ich mir's leicht!
Wird einfach nochmal eingereicht."
Nur's Datum ist nicht aktuell.
"Na, kein Problem, das hab'n wir schnell!"

Trotzdem faßt er noch den Entschluß,
daß er zu Haus Bescheid sag'n muß:
'ne halbe Stund' er später käme,
mehr Zeit das nicht in Anspruch nähme.

Das Telefon zu Haus: Belegt,
was unsern Forscher nicht erregt.
So schickt er halt 'ne Mail, OK,
an frau.forscher@t-online.de.

Nun froh an's Werk, jetzt wird sich g'sputet,
mit frohem Pieps der Rechner bootet
und schon geht's rund, schnell wie ein Pfeil:
DOS, Windows, Word und Open File.

Doch eines ist jetzt schon fatal:
Wie hieß denn die Datei noch mal?
Schau'n wir mal, was es da so gibt.
Abkürzungen sind ja sehr beliebt:

wrzlbr.fmt und knrad.txt
es ist schon manchmal wie verhext.
Und man vernimmt ein leises Fluchen:
"Ja Sakrament, da muß ich suchen."
Nach einer Stunde, in der Tat,
er die Datei gefunden hat.

Sie hieß "test.doc", es ist zum Flennen,
das hätt' er sich ja denken können.
"Na bitte," dachte er, "das paßt! "
Nur noch 'ne Kurzmessage verfaßt,
das File als Anhängsel attached
und dann ins Internet gequetscht.

Vorher wie immer den Login,
"dann kriege ich das schnellstens hin."
Doch kommt es nicht ganz, wie er meint.
Denn was am Bildschirm da erscheint,
das hätt' ihn beinah' umgehaun.
Es steht da "LOCAL NETWORK'S DOWN!"

Rasch wird die Hotline angewählt.
"Das krieg'n wir schon!" - doch weit gefehlt:
das Rechenzentrum - menschenleer,
am Heiligabend - keiner mehr.

Dann klingelt noch das Telefon.
Es ist die Frau, mit lautem Ton
entfacht 'ne Diskussion sofort,
die schließlich endet mit dem Wort:

"Dann heirat' nächstens dein Büro!"
Das stimmte ihn jetzt auch nicht froh.

Darauf versucht er einmal noch
den Login, denn vielleicht geht's doch.
Nach 10 Versuchen schmeißt er's hin:
"Das hat doch alles keinen Sinn. "

„Dann eben nicht mit Internet!
Das macht das Kraut jetzt auch nicht fett.
Stattdessen drucke ich es aus,
und dann geht es per Fax hinaus."

Doch wieder unser Forscher irrt.
Er blickt den Ausdruck an – verwirrt,
und er muß zugeben, daß man
die Formeln nicht entziffern kann.

Den Grund dafür, den kennt er schon:
Das liegt nur an der Word-Version.
Der Text, mit WinWord Zwo geschrieben,
ist nicht ganz up-to-date geblieben.

Dies' Manko wird eliminiert,
indem man Filter installiert,
und ein paar Fonts zusätzlich lädt,
darauf in die win.ini geht,
dort zwei, drei Einträg' editiert
und dann reg.dat modifiziert.

Zwar muß man dann so dreimal(?) booten
- das dauert nur ein paar Minuten.
Nach ein paar Stunden, hin und her,
lief leider überhaupt nichts mehr:

Kein Word, kein Windows und kein DOS.
Frustriert der Forscher d'rauf beschloß,
den Rechner nunmehr abzuschalten
und zu versuchen, nach der alten

Tippex- und Schreibmaschinenweise
den alten Antrag still und leise
zu retouchier'n und wegzuschicken.
Das sollt' ihm heute doch noch glücken!

Zwanzig vor Zwölf war es geschafft.
Der Forscher - völlig abgeschlafft,
mehr wankt er schon, als daß er geht,
schnurstracks bis zu dem Faxgerät.

Den Antrag in den Einzugschacht,
gewählt, doch - wer hätt' das gedacht -
hört er nur das Besetzt-Signal.
Das Display zeigt: "ERNEUTE WAHL".

Und so probiert erneut er's wieder,
die Laune ist total darnieder.
Beim zehnten Anlauf - endlich dann,
springt doch die Übertragung an.

Dem Forscher geht nur durch den Sinn:
"Um Zwei vor Zwölf - das haut noch hin!"
Wie er sich freut, nah'zu unbändig:
Das Display: "SENDUNG UNVOLLSTÄNDIG".

Es kracht die Faust, die keiner hält,
zack-bumm auf das Bedienungsfeld.
Und bei dem Faustschlag, im Affekt,
ist's Faxgerät total verreckt.

Es trifft dies unsern Forscher schwer:
Jetzt ist es aus, jetzt geht nichts mehr!
Am Boden liegend sieht er dann
das Blatt Papier, mit dem's begann.

Fast rasend schnaubt er: "Just remember:
Deadline the 24th December!"
Als er das Blatt zerreißen will,
wird er mit einem Male still.

Da sieht er, daß es in der Tat
auch hinten noch was stehen hat.
Da steht - das sieht er jetzt ganz klar -
"Nachantrag: Ende Januar."

Perplex steckt er nun den Antrag
einfach in einen Briefumschlag,
Adresse d'rauf und, ohne Drang,
ab damit in den Postausgang.

Schwer hat der Abend ihn geplagt,
doch jetzt scheint's endlich abgehakt,
und er tritt unverzüglich dann
den wohlverdienten Heimweg an.

Busse fahr'n jetzt zwar längst nicht mehr,
doch nimmt der Forscher das nicht schwer
und er beschließt zu Fuß zu laufen,
um gute, frische Luft zu schnaufen.

Ganz still ist es um diese Zeit,
die Landschaft liegt im Winterkleid,
Schneeflocken fallen sacht' und leis',
rings um ihm her - nur tiefes Weiß.

Man hört nichts Lautes. Und im Dunkeln
vereinzelte ein paar Sterne funkeln.
Auf seinem langen Weg nach Haus'
kramt manch' Erinnerung er aus.

Viel fällt ihm ein, während es schneit.
Aus der so guten alten Zeit.

Anonym, 1999
(Anonym?, das könnte von jedem von uns sein!)